

# Von der Bewahrungs- zur Bewährungspädagogik

## risflecting®

## Wege zur Rausch- und Risikobalance



Jugendarbeit  
Haslital-Brienz

**Vreni von Allmen**

Zertifizierte Rausch- und  
Risikopädagogin  
Jugendarbeit Haslital-Brienz



**Stefan Beutter**

Zertifizierter Rausch- und  
Risikopädagoge  
Jugendarbeit Bodeli

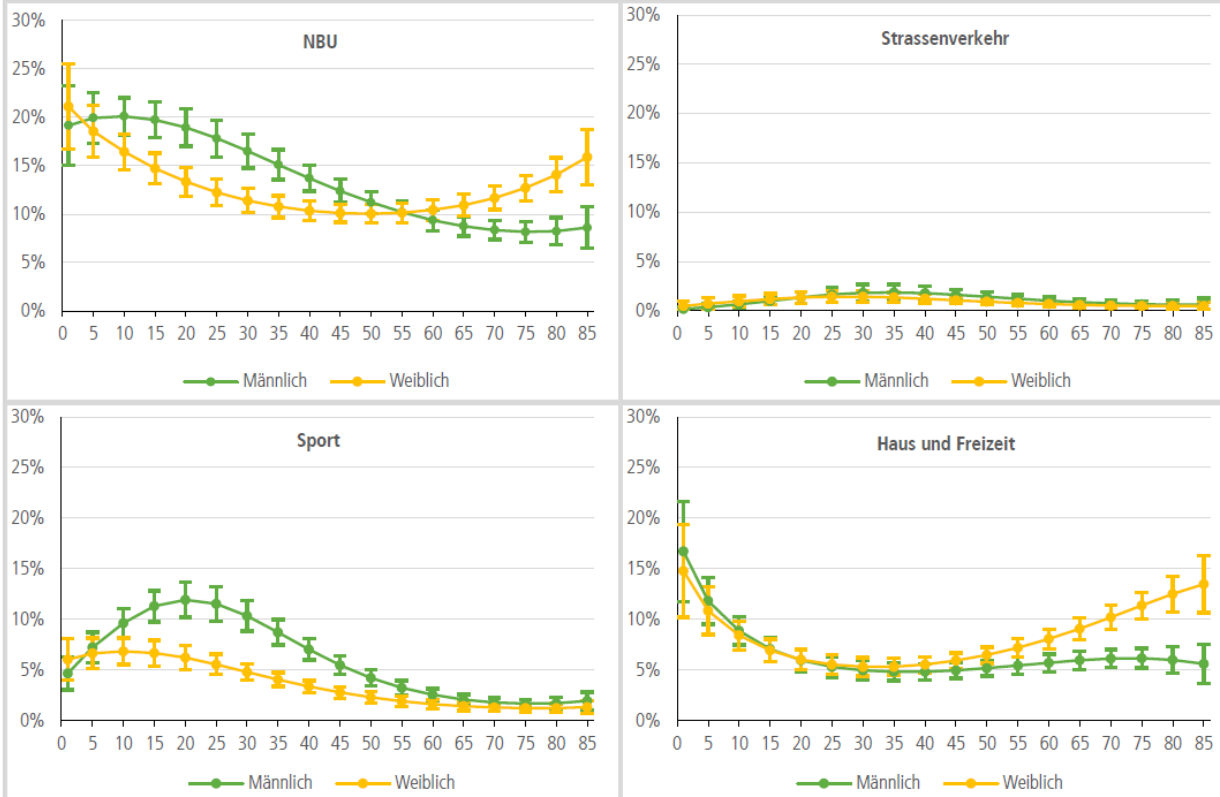
**risflecting Pool**

Europäisches Netzwerk zur Rausch-  
und Risikobalance

# Risikoverhalten

## Summe der Schwerverletzten und Getöteten in der Schweiz nach Alter und Geschlecht

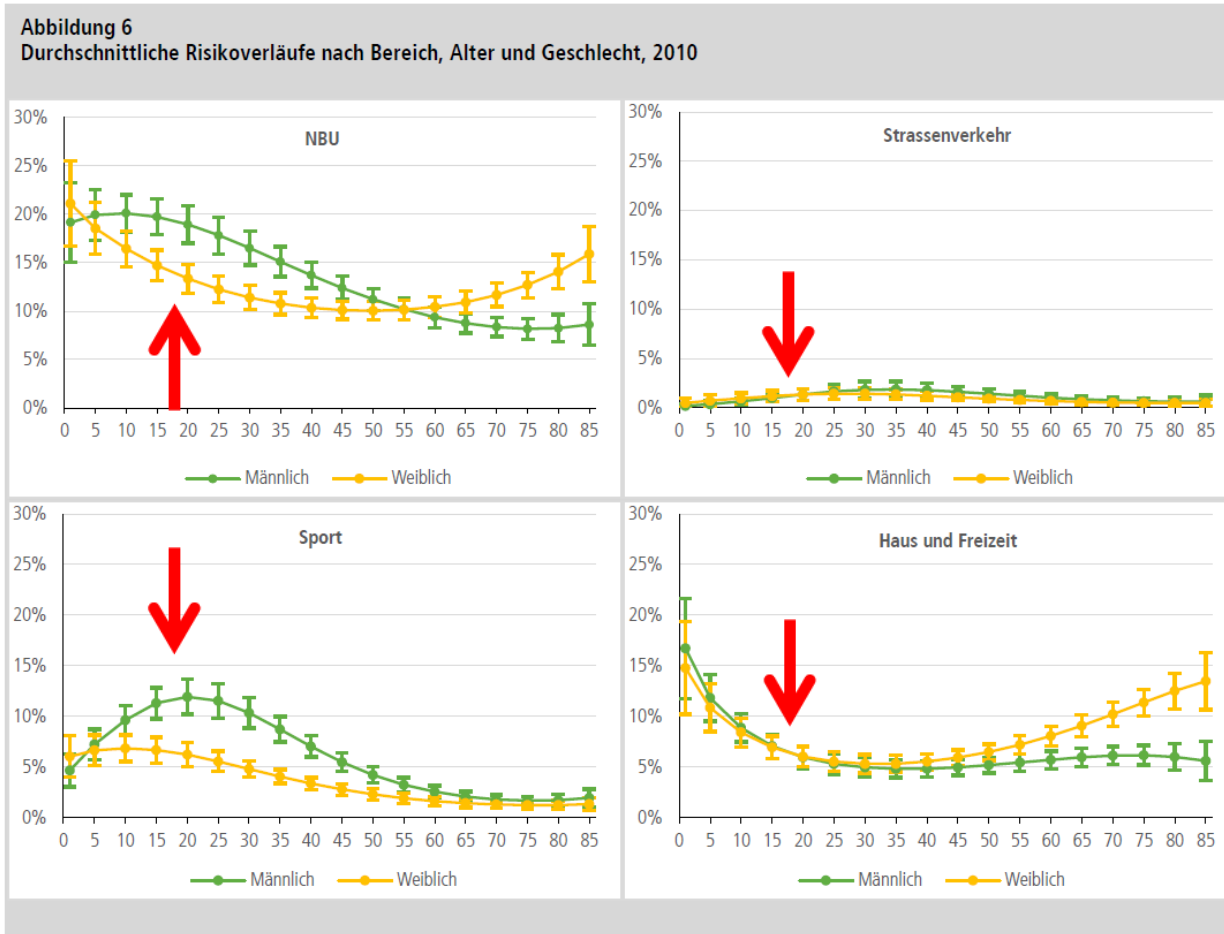
Abbildung 6  
Durchschnittliche Risikoverläufe nach Bereich, Alter und Geschlecht, 2010



Quelle: BFU  
Gesamtunfallgeschehen  
In der Schweiz 2014

# Risikoverhalten

## Summe der Schwerverletzten und Getöteten in der Schweiz nach Alter und Geschlecht



Quelle: BFU  
Gesamtunfallgeschehen  
In der Schweiz 2014

**risflecting Pool**

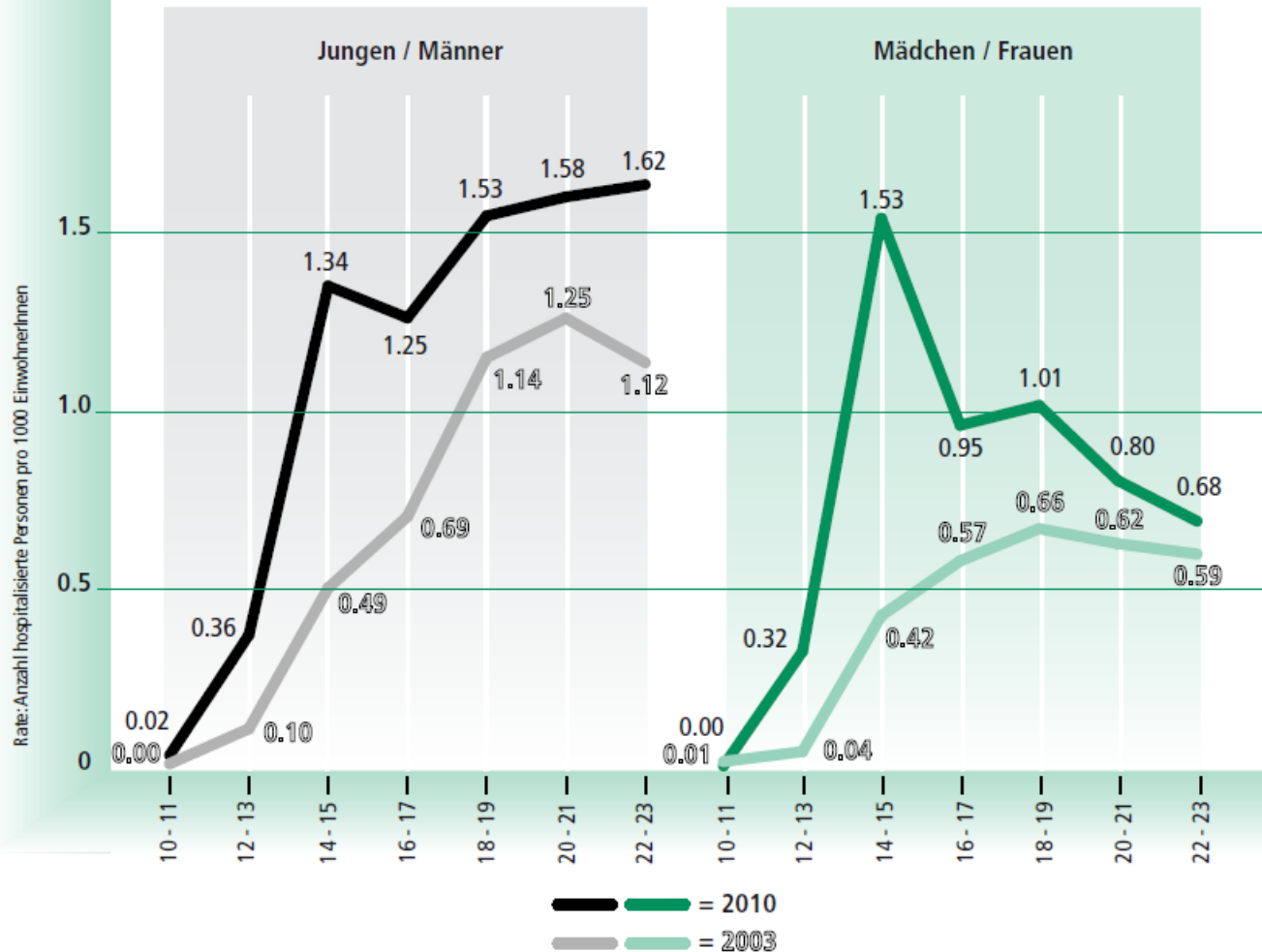
Europäisches Netzwerk zur Rausch-  
und Risikobalance

Münsingen, November 2014

Seite 3

# Haupt- und Nebendiagnosen „Alkohol-Intoxikation“ bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (10- bis 23-Jährige), nach Geschlecht und Alter (Vergleich 2003 - 2010)

Quelle: Wicki, M. (2013) (Sucht Schweiz). *Hospitalisierungen aufgrund von Alkohol-Intoxikation oder Alkoholabhängigkeit bei Jugendlichen und Erwachsenen - Eine Analyse der Schweizerischen „Medizinischen Statistik der Krankenhäuser“ 2001-2010.*



# „Jugend – eine riskante Zeit“

Die wichtigsten Dimensionen jugendlichen Risikoverhaltens:

- Strassenverkehr
- Konsum von Drogen und Medikamenten
- Sexualität
- Delinquenz (Diebstahl, Gewalt, Sachbeschädigung etc.)
- Sport
- Ernährung
- Suizidalität

In allen diesen Verhaltensbereichen ist jugendliches Risikoverhalten statistisch übervertreten!

Versetze Dich in die Jugendlichen Deines Arbeitsortes. Welche Risikoaktivitäten würden Sie nennen?

**Auftrag:**

Kurz Überlegen, anschliessend mit dem Nachbarn austauschen,  
3 Nennungen auf Zettel festhalten

# In der nahen Vergangenheit gezeigte Risikoaktivitäten % je Item (Umfrage unter 60 BerufsschülerInnen in Zürich, 2005)

- Junk-Food gegessen 100,0
- An einer Prüfung geschummelt 91,6
- Illegal Software kopiert 86,6
- Zigaretten geraucht 80,0
- Teile einer Arbeit abgeschrieben 80,0
- An einem Besäufnis teilgenommen 75,0
- Mit Freund/Freundin Schluss gemacht 73,4
- Etwas Gefährliches getan, weil herausgefordert worden 70,0
- Unangeschnallt auf Beifahrersitz 65,0
- Nachts alleine einen unsicheren Stadtteil durchquert 63,3
- Motorrad gefahren 60,0
- Impulsiv Geld ausgegeben 60,0
- Eine grössere Menge Geld geliehen 46,7
- Illegale Drogen konsumiert 41,7
- An einem Münzspielautomat gespielt 41,7
- Ohne Helm Motorrad gefahren 40,0
- Einen Kopfsprung in Gewässer unbekannter Tiefe gewagt 40,0
- Sich auf eine Schlägerei eingelassen 38,3
- Illegale Drogen gekauft 36,6
- Eine gefährliche/gesperrte Skipiste befahren 35,0
- Konto überzogen 33,3
- Urlaub gemacht, ohne diesen zu planen 30,0
- Mit Motorrad/Auto um die Wette gefahren 28,3
- Sex ohne Verhütung 26,7
- Medikamente mit starken Nebenwirkungen eingenommen 26,6

# Normative („paternalistische“) Erklärungsansätze zu jugendlichem Risikoverhalten

- Gruppendruck (peer pressure)
  - Reaktanz auf „Erwachsenenwelt“
  - Sensationslust (sensation seeking)
  - Neurophysiolog. Befunde
- Verboten, schützen, bewahren, therapieren:  
**„Bewahrungspädagogik“**



Können wir Jugendliche vor allem  
**bewahren?**

Oder geben wir ihnen die Chance, sich zu  
**bewähren?**

Machen wir  
den Alltag  
lebenswert.

# Weitere Erklärungsansätze zu Risikoverhalten...

- „Flow“-Theorie (M. Csíkszentmihályi)
  - Evolutionspsychologie
  - Konzept der Entwicklungsaufgaben
- Ermöglichen, ermächtigen, begleiten, coachen  
**„Bewährungspädagogik“**

# Entwicklungsaufgaben und Risikoverhalten in Jugendjahren

Entwicklungsaufgaben	Funktionen von Risikoverhalten
Identitätsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ausdruck persönlichen Stils</li><li>• Suche nach grenzüberschreitenden Erfahrungen und Erlebnissen</li><li>• „Bewusstseinsweiterung“</li><li>• Geschlechtsspezifische Stilisierung</li></ul>
eigenes Wertesystem entwickeln	<ul style="list-style-type: none"><li>• Opposition gegen gesellschaftliche Normen und Konventionen</li><li>• Ausdruck sozialen Protests</li></ul>
Autonomie, Ablösung von den Eltern	<ul style="list-style-type: none"><li>• Unabhängigkeit von Elternhaus demonstrieren</li><li>• Bewusste Verletzung elterlicher Kontrolle</li><li>• Missachtung elterlicher Erwartungen und Warnungen</li></ul>
Aufbau von Freundschaften, Aufnahme intimer Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zugangserleichterung und Statuserhöhung in Peergruppen</li><li>• Kontaktaufnahme mit potentiellen Sexualpartner/innen</li></ul>

# risflecting®

Ein weiterer pädagogischer Handlungs- und Kommunikationsansatz zur Entwicklung von Rausch- und Risikobalance

Risiko & Reflektion = **risflecting**  
([www.risflecting.at](http://www.risflecting.at))

- Initiiert im Jahr 2000 durch Gerald Koller
- Studienweg zum/zur Risikopädagogischen Begleiter/in (104 Lektionen/11 Tage)
- Projekte, Beratungen/Coaching, Publikationen, (Weiter-) Entwicklung von Modellen und Methoden
- Verein risflecting-Pool: ca. 80 Fachleute aus Prävention, Gesundheitsförderung, Jugendarbeit etc. im deutschsprachigen Raum (A, D, CH, LUX, I)

## risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance

# RISFLECTING

## zentrale Haltungen

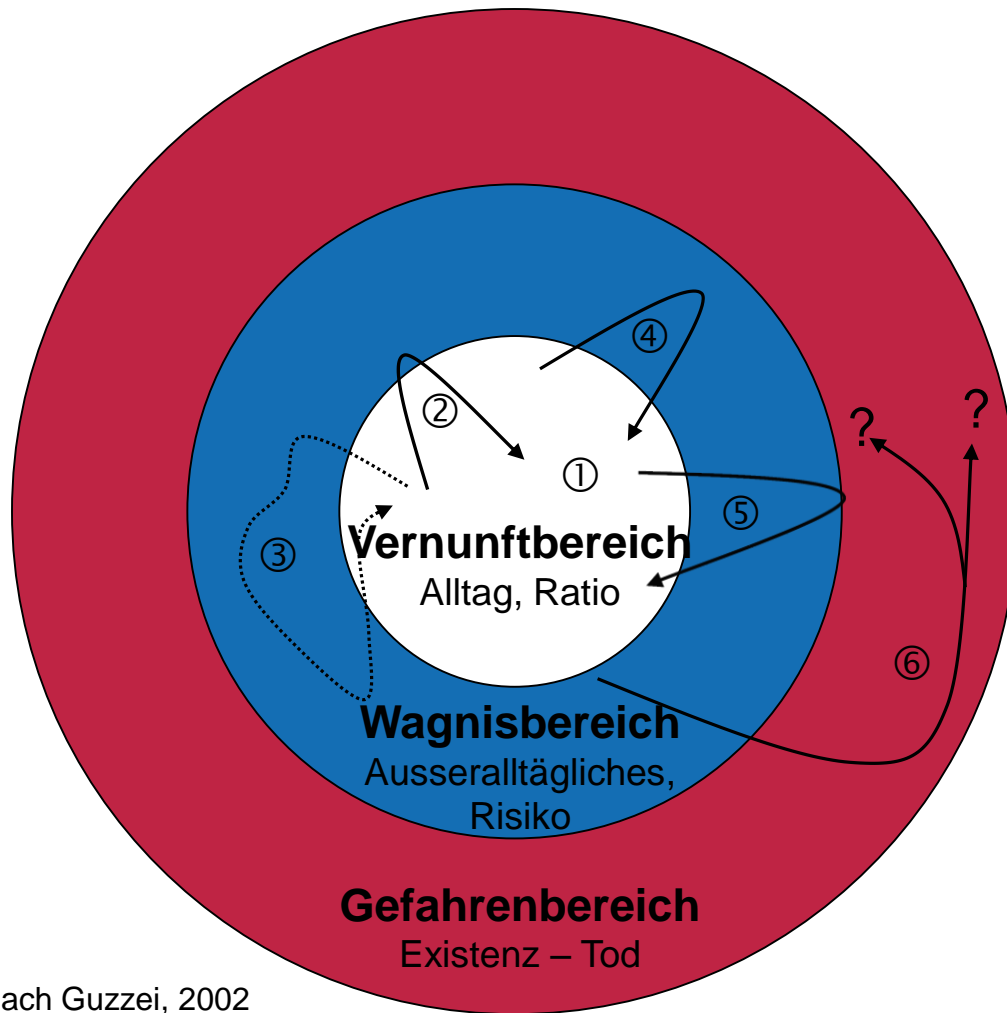
- Risikosituationen und Rauscherlebnisse sind im Menschen verankert
- Die Negierung dieses Grundsatzes führt zu dessen Tabuisierung.
- *Optimierung* statt *Minimierung* der Risiken.
- Lehren und lernen
- Persönliche Auseinandersetzung

# Zum Risikobegriff unter risflecting

**Risiko ist ein bedeutsames Ereignis mit ungewissem Ausgang** (welches zu einer Auseinandersetzung mit dem Ereignis und seinen möglichen Folgen auffordert).

- Risiko ≠ Gefahr!
- Unsere „Risikogesellschaft“ (Ulrich Beck) hat ein höchst ambivalentes Verhältnis zu Risiko – insbesondere im Dialog mit Jugendlichen.
- Die Bewertung von Risiken ist subjektiv und meist nicht nur rational.
- Risikobereitschaft als Voraussetzung für Lernprozesse und soziale Interaktion.

# Sechs Verhaltenstypen im Umgang mit Risiken



**1: Abstinenz**

**2: Minimierung**

**3: Unbewusstes Risiko**

**4: “Flow”**

**5: “Kick”**

**6: Missbrauch**

nach Guzzei, 2002

**risflecting Pool**

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance

Münsingen, November 2014

Seite 15

# Zum Rauschbegriff

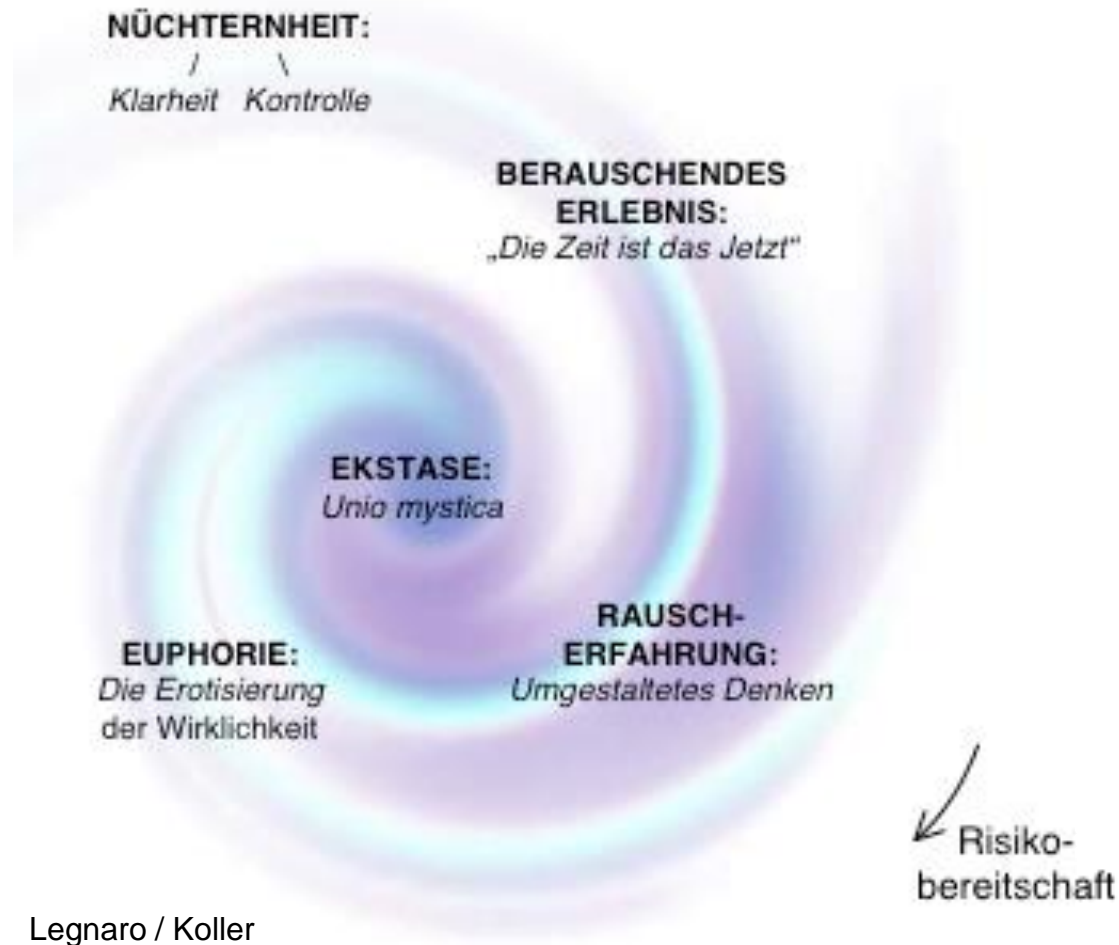
**Eine prozesshafte Veränderung sinnlicher und sozialer Wahrnehmung von Eindrücken, Emotionen, Grenzen und Konventionen.**

Ein Rausch wird vom Subjekt als positiv empfunden, wobei die Übergänge zu negativ besetzten Begriffen (Wahn, Suff, Vergiftung) fließend und individuell sind.

*Rauscherlebnisse* sind immer auch *Risikoerlebnisse*, rationale Kontrollinstanzen werden transformiert, abgeschwächt oder ganz aufgegeben.

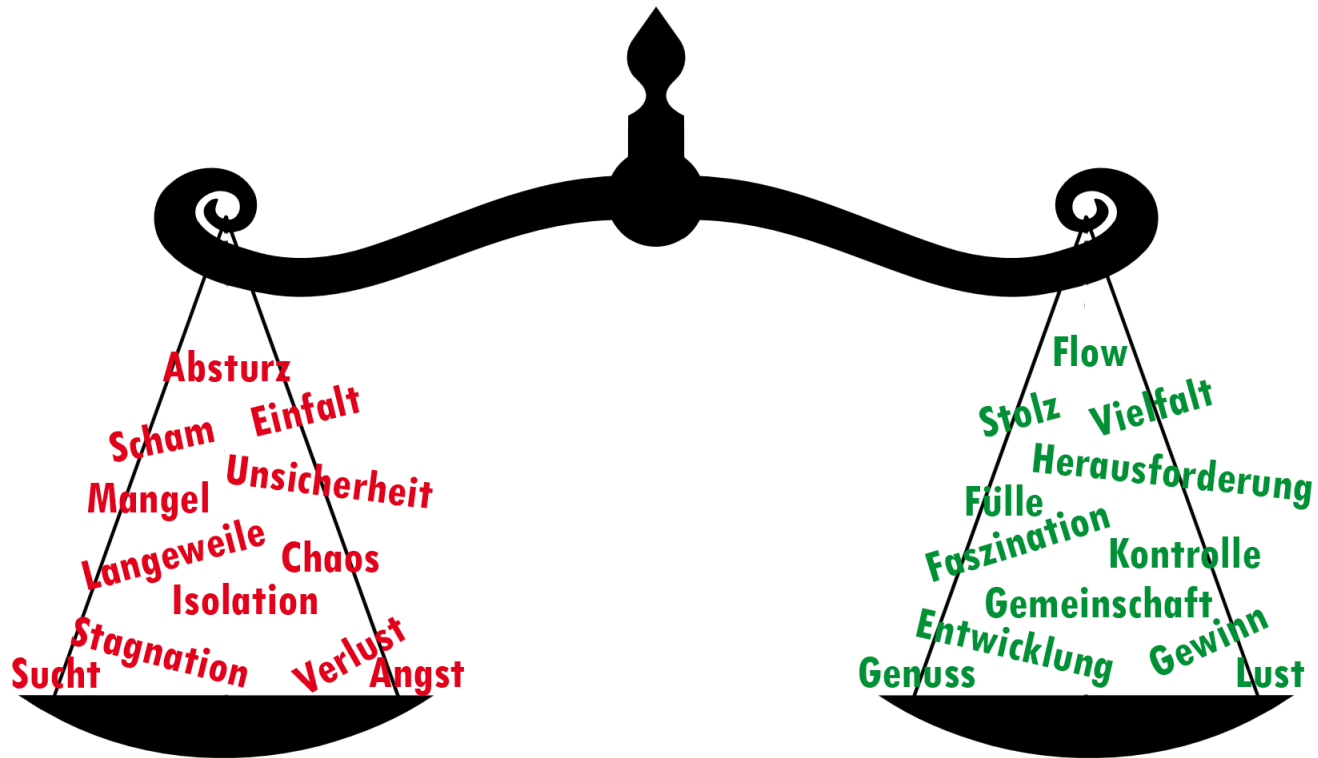


# Rauschzustände



# Rausch- und Risikobalance

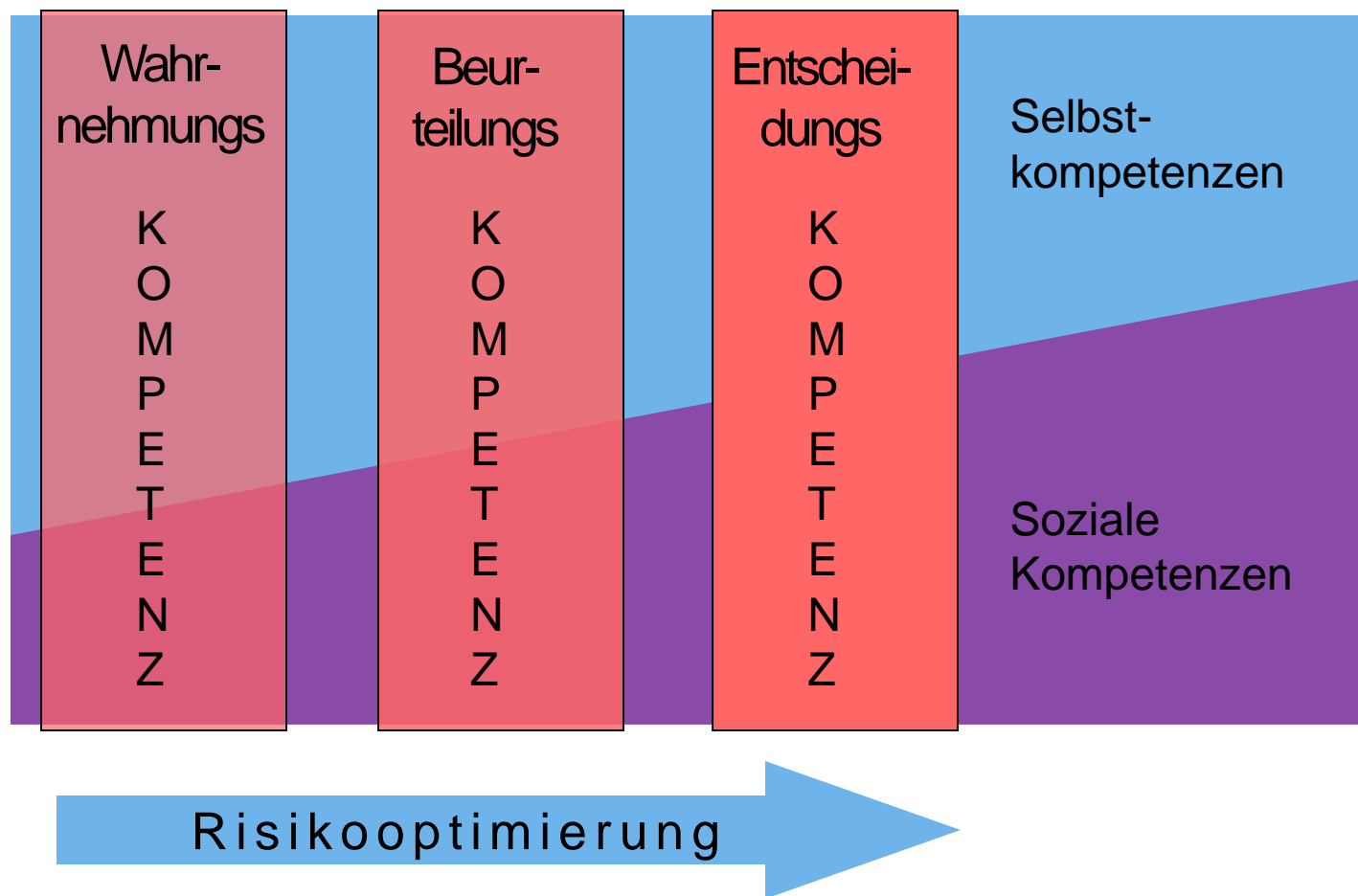
Balance ist dynamisch



## risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance

# Die 3 Säulen der Risikokompetenz



nach „risk'n'fun“, ÖAV, 2001

# Drei Kulturtechniken der Rausch- und Risikobalance

- Break
- Look @ Your Friends
- Reflect

Optimierung des Risikos,  
Minimierung der Gefahr

# Die Praxis, Ziele

Die aufgrund von risflecting entwickelten Massnahmen sollen:

- den Begriff „Wagnis“ positiv einführen und den Begriff „Sicherheit“ kritisch hinterfragen: Es geht um bewusste Auseinandersetzung, Kultivierung und **Balance** zwischen Risiko und Reflexion;
- einen Prozess von der Bewahrungs- zur Bewährungspädagogik einleiten;
- einen gesellschaftspolitischen Diskurs beginnen: von der Entprivatisierung und Delegation des Risikos zur **Eigenverantwortung**;
- den **Missbrauch** von Rausch- und Risikoerfahrungen für wirtschaftliche oder politische Zwecke **kritisch beleuchten**;
- Rausch- und Risikoerfahrungen als Mittel für **persönliches Wachstum und gesellschaftliche Veränderung** integrieren und weiterentwickeln.

# Einige Projektbeispiele (mehr im Workshop...)

- risflecting-Lehrgang und Seminare
- „Risk‘n‘fun“ (ÖAV, seit 2000; [www.alpenverein.at/risk-fun](http://www.alpenverein.at/risk-fun))
- „b.rauschend“ (Salzburg 2004-06, [www.akzente.net](http://www.akzente.net))
- „AHA – Alternative Happy Hours“ (6 Städte in Österreich und Südtirol, seit 2006; [www.alternativehappyhours.com](http://www.alternativehappyhours.com))
- „We Support Your Party“ (Zürich, seit 2007)
- „BarLance“ (Zürich, 2008; nicht realisiert)
- „Die Suche nach dem verwunschenen Schatz“ (Zürich, ab 2010)

# Konzept

Das vollständige Konzept von risflecting<sup>®</sup> sowie Praxisprojekte, die nach diesem durchgeführt wurden und werden, finden sich auf [www.risflecting.at](http://www.risflecting.at).

# Medien zum Thema (Auswahl)

## Bücher & Artikel:

Beck, U.: "Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne". Frankfurt, 1986.

Barsch, G.: "Risikoprävention oder Drogenmündigkeit oder beides?" In: Akzept e.V. & Indro e.V. (Hg.) "Gesellschaft mit Drogen – Akzeptanz im Wandel" Studien zur qualitativen Drogenforschung und akzeptierenden Drogenarbeit, Band 31. Berlin, 2000.

Einwanger, J. (Hg.): "Mut zum Risiko. Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen". München, 2007.

Fahrenkrug, H.: "Risikokompetenz – Eine neue Leitlinie für den Umgang mit 'Riskanten Räuschen?'".

Suchtmagazin 3/98, S. 23ff.

Koller, G. und andere: "Risflecting – Grundlagen, Statements und Modelle zur Rausch- und Risikopädagogik", Steyr, 2000 (als PDFs auf [www.risflecting.at](http://www.risflecting.at)).

## Filme:

Spring ... und lande Landkarten für die Rausch- und Risikopädagogik. Buch mit DVD. Edition LIFEart, 2012

„Das Recht auf Rausch“. Ein Film von Wolfgang Niedermaier, „Styria Vitalis – Gesundheit für die Steiermark“ ([www.styriavitalis.at](http://www.styriavitalis.at)). Graz, 2009.

"Alpine Professionals mit Risk'n'fun". DVD der Österreichischen Alpenvereinsjugend zur Ausbildung von jugendlichen Snowboardern. Innsbruck, 2004 ([www.risk-fun.com](http://www.risk-fun.com)).

## Websites:

[www.risflecting.at](http://www.risflecting.at): Website zu Konzept und Angeboten der Rausch- und Risikopädagogik.

[www.stadt-zuerich.ch/risikotest](http://www.stadt-zuerich.ch/risikotest): Risikotest der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich.

## Lehrmittel:

„Mutanfälle – Mutig sich selber, anderen und der Welt begegnen“. Unterlagen für Unterricht und Ernstfall.

Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut Weiterbildung und Beratung. Aarau, 2005 (als PDF auf [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch))

„Speed – Ist Rasen männlich?“ Lehrmittel mit 4 A2-Postern und DVD mit u.a. Videos und Liedern. Lektionsskizzen für den Unterricht. Netzwerk Schulische Bubenarbeit, 2007. Bezug kostenlos über [www.ist-rasen-maennlich.ch](http://www.ist-rasen-maennlich.ch).

## risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance